

Unsere Sicht der Dinge im August 2026

Politik

Die Lage im Nahen Osten bleibt trotz diplomatischer Bemühungen angespannt. Der im Juni vereinbarte Waffenstillstand zwischen den USA und Iran hielt nicht. Im Juli kam es erneut zu gegenseitigen Angriffen. Anfang August einigten sich Iran und Oman vorläufig auf den Verlauf einer möglichen Schifffahrtsroute durch die Strasse von Hormus. Offen bleiben jedoch zentrale Fragen wie die Kontrolle des Schiffsverkehrs, mögliche Transitgebühren und die Aufhebung der amerikanischen Blockade iranischer Häfen. Europa muss die Energieversorgung und die Verteidigungsfähigkeit unabhängig ausrichten.

Währungen

Im Juli setzte sich die Schwächephase des Schweizer Frankens gegenüber dem US-Dollar und dem Euro fort, gegenüber dem Euro etwas ausgeprägter. Wir betrachten diese Entwicklung weiterhin als vorübergehend. Strukturell sprechen jedoch die tiefe Inflation, die solide Finanzlage der Eidgenossenschaft und die Rolle des Frankens als sicherer Hafen weiterhin für eine starke Währung. Diese Eigenschaften dürften bei zunehmender Unsicherheit früher oder später wieder stärker zum Tragen kommen. Liquidität sollte nach Möglichkeit weiterhin in der jeweiligen Referenzwährung gehalten werden.

Koordinierte Intervention im Devisenmarkt

Die USA und Japan intervenierten koordiniert zugunsten des japanischen Yen – in dieser Form erstmals seit nahezu 30 Jahren. Die Intervention wurde sowohl von japanischer als auch von amerikanischer Seite öffentlich kommentiert und unterstreicht die Bereitschaft, bei unerwünschten Entwicklungen international abgestimmt einzugreifen. Dies deutet darauf hin, dass koordinierte Eingriffe am Devisenmarkt wieder stärker als geld- und währungspolitisches Instrument in Betracht gezogen werden.

Wirtschaft

Die Weltwirtschaft bleibt trotz der Verwerfungen an den Energiemärkten auf Wachstumskurs. Die Eurozone wuchs im zweiten Quartal um 0.4% gegenüber dem Vorquartal und übertraf damit die Erwartungen. In den USA verlangsamte sich das Wachstum auf annualisiert 1.5%. In China fiel der Einkaufsmanagerindex für die Industrie unter die Marke von 50 Punkten und signalisiert damit erstmals seit fünf Monaten wieder eine leichte Kontraktion. Insgesamt bleibt das globale Wachstum robust, zeigt regional jedoch zunehmend unterschiedliche Dynamiken.

Obligationen / Zinsen

Die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen stiegen im Juli deutlich an. In den USA kletterten sie um mehr als 35 Basispunkte auf rund 4.7%, während die Renditen deutscher und schweizerischer Staatsanleihen um etwa 35 beziehungsweise 25 Basispunkte auf 3.18% respektive 0.41% zulegten. Dadurch wurde die Zinskurve steiler. Auch die Kreditspreads weiteten sich leicht aus, bleiben im historischen Vergleich jedoch auf tiefem Niveau; erhöhte Ausfallrisiken werden vom Markt weiterhin kaum eingepreist. Wir bevorzugen Unternehmensanleihen guter Bonität mit Laufzeiten von bis zu fünf Jahren.

Rohstoffe

Die Schwankungen an den Rohstoffmärkten blieben im Juli hoch. Der Brent-Rohölpreis bewegte sich zwischen rund USD 70 und USD 100 je Fass und reagierte dabei stark auf die Entwicklungen rund um eine mögliche Öffnung der Strasse von Hormus. Der Goldpreis stabilisierte sich oberhalb von USD 4'000 je Unze und legte im Juli in US-Dollar leicht zu. Auch Industriemetalle wie Kupfer und Aluminium verzeichneten mit rund 3.5% beziehungsweise 4% Kursgewinne. Diese Entwicklung setzte sich Anfang August fort.

Monetäres Umfeld / Inflation

Die Zentralbanken Fed, EZB, SNB und BoJ belassen ihre Leitzinsen in den vergangenen Wochen unverändert. In den USA und in der Eurozone liegt die Jahreststeuerung mit 3.4% beziehungsweise 2.9% weiterhin über dem Inflationsziel von rund 2%, während die Inflation in der Schweiz mit 0.5% deutlich tiefer ausfällt. Gegenüber Juni hat sich der Preisdruck in mehreren Währungsräumen leicht abgeschwächt. Gleichzeitig bleibt die Fiskalpolitik expansiv und unterstützt die Konjunktur. Grössere Sparprogramme oder substanzielle Ausgabenkürzungen sind derzeit nicht absehbar.

Aktien

Die Aktienmärkte entwickelten sich im Juli insgesamt freundlich, blieben jedoch von teils starken Schwankungen geprägt. Europäische Aktien erzielten trotz geopolitischer Unsicherheiten Monatsgewinne, und der STOXX Europe 600 und auch der SPI erreichten zeitweise neue Höchststände. Die amerikanischen Leitindizes notierten Anfang August weiterhin nahe ihren Rekordständen und verzeichneten im Juli in US-Dollar leicht negative Renditen. Am schwächsten entwickelten sich die Schwellenländer mit einem Monatsverlust von rund 3%. Nach der starken Entwicklung von Technologiewerten der letzten Monate bevorzugen wir weiterhin Value-Titel.

Asset Allokation

Wir belassen die Aktienquote neutral. US-amerikanische und japanische Aktien bleiben untergewichtet, während britische Aktien weiterhin übergewichtet sind. Obligationen, Immobilien und Gold halten wir ebenfalls neutral gewichtet. Innerhalb der Aktienallokation legen wir einen Schwerpunkt auf Substanzwerte, beispielsweise aus den Bereichen Energie, Versorger und Basiskonsum. Eine breite Diversifikation bleibt im aktuellen Umfeld erhöhter Unsicherheit weiterhin entscheidend.